

Am Institut für Erwachsenenbildung:

Doktorandenseminar auf neue Art

Ende Dezember 1960 beschlossen die Mitarbeiter des Institutes für Erwachsenenbildung, ein eigenes Doktorandenseminar einzurichten, an dem neben den Assistenten auch alle anderen Wissenschaftler des Instituts teilnehmen sollten. Die Mitarbeiter des Instituts brachten in der vorbereitenden Diskussion zum Ausdruck, daß sie sich in gemeinsamer Arbeit einen marxistischen Standpunkt für die Bewältigung der vielseitigen und mit fortschreitender Entwicklung immer umfassenderen Probleme der Erwachsenenbildung erarbeiten wollten. Durch das Studium wichtiger Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus sollten das Werden und die Bedeutung der marxistischen Philosophie in großen Entwicklungslinien nachgezeichnet und entspre-

chende Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit gezogen werden.

Das erste zusammenhängende Seminar fand am 2., 3. und 4. Januar 1961 je in der Zeit von 8 bis etwa 13 Uhr statt. Schwerpunkte dieses Instituts-Seminars waren in den ersten beiden Tagen die Diskussionen über folgende Schriften:

1. Ein Brief des jungen Marx an seinen Vater 1837, 2. Marx: Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, 3. Marx: Die Thesen über Feuerbach und 4. Marx/Engels: Das Kommunistische Manifest.

Dem Direktor des Instituts, Prof. Dr. Schaller, gelang es, eine lebendige Vorstellung von dem gewaltigen Ideengehalt und der revolutionären Aussagekraft dieser Schriften bei allen Beteiligten zu wecken und gleichzeitig auch die Bedeutung und den Wert der Erkenntnisse von Marx für die Erwachsenenbildung herauszuarbeiten. Ganz besonders wurden die Methoden von Marx, die er in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit angewandt hat, studiert und wesentliche Hinweise für die eigene wissenschaftliche Arbeit gegeben.

Im Anschluß an die Aussprache über das Kommunistische Manifest studierten alle Mitarbeiter nochmals die Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1959 und die Rede Walter Ulbrichts vor dem 11. Plenum des ZK der SED, die dann am dritten Tag des Instituts-Seminars durchgearbeitet wurden. Genosse Prof. Dr. Schaller betonte, daß die „Erklärung“ die Anwendung und Verallgemeinerung des Marxismus-Leninismus auf unsere heutige Zeit ist und daß ihr heute eine ähnliche Bedeutung zukommt wie dem Kom-

munistischen Manifest vor reichlich 100 Jahren. Auch bei der Behandlung dieses Dokuments gab Prof. Dr. Schaller allen Teilnehmern wissenschaftliche, von einer hohen Sachkenntnis getragene Hinweise, die die Überzeugung von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Dokumentes noch verstärkten.

Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die zur methodischen Übung je zwei Abschnitte der Erklärung des Kommunistischen Manifestes zur Diskussion brachten. Die Fälle der Gedanken, die für die Pädagogik und insbesondere für die Erwachsenenbildung herausgearbeitet wurden, soll systematisiert und im gesamten Kollektiv verdichtet werden. Genosse Prof. Dr. Schaller betonte abschließend, daß man bei der Beantwortung der Frage nach der Bedeutung der „Erklärung“ für die Erziehungswissenschaften schlechthin nicht stehen bleiben dürfe, sondern daß es jetzt darauf ankomme, Schlussfolgerungen für das Institut, für jede Abteilung und jede Fachgruppe auf der Grundlage dieses Dokumentes zu erarbeiten und Maßnahmen für die kommende Arbeit jedes einzelnen festzulegen, um auch auf dem Gebiet der Pädagogik der Tatsache Rechnung zu tragen, daß das sozialistische Weltsystem in eine neue Etappe seiner Entwicklung eingetreten ist.

Am Ende der drei Tage angespannter Arbeit konnte von allen Beteiligten festgestellt werden, daß diese intensive Form des Doktorandenseminars ein Erfolg war. Es wurde beschlossen, jährlich zwölf Instituts-Seminare durchzuführen.

Kurt Renner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erwachsenenbildung

Chers Camerades ...

Zeugnisse brüderlicher Solidarität

Die Gewerkschaftsgruppen des Instituts für Pädagogik führten eine Geldsammelaktion für die streikenden belgischen Kollegen durch. Am 13. Januar wurde von dem AGL-Bereich Institut für Pädagogik und Institut für Körpererziehung ein Betrag von 563,50 DM auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Die Gewerkschaftsgruppe Rektorate sammelte 113 DM, und die Genossen des Mathematischen Instituts spendeten auf einer Parteiversammlung am 12. Januar 113,80 DM.

Die Fakultätsgewerkschaftsleitung der ABF überwies den kämpfenden Werktätigen Belgiens 1000 DM aus dem Solidaritätsfonds.

Die Parteioorganisation der ABF richtete von ihrer zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente aus ein Solidaritätsschreiben an die belgischen Klassengenossen. Darin heißt es:

Mit großer Begeisterung verfolgen wir eure Kampfaktionen gegen das reaktionäre Eyskens-Regime. Ist es ihr Euch in geschlossener Streikfront mit unvermindertem Kampfkraft ge-

gen das Hungerprogramm des belgischen Monopolkapitals stellt und den Rücktritt der volkfeindlichen Regierung fordert, leistet ihr gleichzeitig einen entscheidenden Beitrag in unserem gemeinsamen Kampf für Frieden und sozialen Wohlstand. — Seid versichert, daß wir in eurem harten Kampf solidarisch an eurer Seite stehen und Euch von Herzen Erfolg wünschen. — Es lebe der proletarische Internationalismus!

„Die Regierung Eyskens glaubt“, so schreibt uns Günild Rost aus der Seminaregruppe III/1 der Pharmazeuten, „daß die Arbeiter bald gezwungen wären, den Streik abzugeben. Jedoch erhielten die Streikenden in umfangreichem Maße Unterstützung aus dem Ausland, und sie sind entschlossen, ihren gerechten Kampf bis zum siegreichen Ende zu führen. Auf einer Kurzversammlung diskutierten wir in unserer Seminaregruppe über die Situation in Belgien und brachten unseren Willen zum Ausdruck, den tapferen belgischen Werktätigen unsere Solidarität zu bekunden. Aus diesem Grunde haben wir eine Sammelaktion durchgeführt.“

Dr. Dieckmann sprach in Marburg

(Fortsetzung von Seite 1)

gesammelt, die vier Stunden lang an allen Fenstern brüllten: „Dieckmann raus — hängt ihn auf!“

Dr. Dieckmann äußerte in dem Interview, er schäme sich als Deutscher in tiefster Seele, daß sich derartige Provokationen in Marburg, erst fünfzehn Jahre nach dem Ende der Nazis, ereignen konnten.

Kesselstreifen gegen Klaus Horn

Obwohl auch der Vorstand und die Mitglieder der Marburger LDS-Gruppe die von Klaus Horn organisierte Veranstaltung gebilligt hatten, setzte vom Bundesvorstand des LDS und der FDP ein Kesselstreifen gegen Horn ein. Da er die Einladung zu der Veranstaltung dennoch herausgab, wurde er kurzerhand aus der FDP ausgeschlossen.

„Meine Freunde und ich sind in der Frage der Wiedervereinigung eben aktiver als andere.“ Mit diesen Worten begründete er seinen Schritt auf einer Pressekonferenz am Freitagabend in Marburg. Horn betonte, er hoffe, diese Diskussion mit einem rollierten Politiker der DDR veranlasse nunmehr auch Politiker der Bundesregierung, sich zu Diskussionen in der DDR zu stellen.

Auf der Pressekonferenz wurde weiter bekannt, daß sich fünf von 14 Mitgliedern des ASTA der Marburger Universität geweigert haben, eine Erklärung zu unterzeichnen, in der sie sich von der Veranstaltung distanzieren sollten. Gegen diese fünf ASTA-Mitglieder sei bereits ein Disziplinarverfahren angesetzt worden mit der Absicht, sie aus dem Allgemeinen Studentenausschluß auszuschließen.

PUBLIKATIONEN von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Fritz Haenschel: Pharmakologie und Grundlagen der Toxikologie, VEB Verlag Georg Thieme, Leipzig, 1960, 2. Auflage, 1162 Seiten, 149 Abbildungen und 351 Tabellen.

Prof. Dr. Albrecht Heinze: Lenins Kampf gegen den Revisionismus, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1960, 21 Seiten. Vortrag anlässlich des 90. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin. An der Ausarbeitung dieses Vortrages war Dipl.-Wirtsch. Horst Richter maßgeblich beteiligt. (Leipziger Universitätsreden, Neue Folge, Heft 18).

Dozent in W. Bernhard Jahnel: Lenin als Lehrmeister der Journalistik, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1960, 15 Seiten. Vortrag anlässlich des 90. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin (Leipziger Universitätsreden, Neue Folge, Heft 19).

Toka Jene (Unser Boden) von Kolo Jakova, Drama in vier Akten. Aus dem Albanischen Übersetzt und mit Einleitung und Kommentar versehen von Prof. Dr. Max Lamberts, VEB Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale), 1961, 146 Seiten.

Martin Erbsjäger, Prof. Dr. Ernst Werner: Ideologische Probleme des mittelalterlichen Fleischerhandels — Die freigelegte Häresie und ihre sozialen Wurzeln, Akademie-Verlag, Berlin, 1960 (Band 7 der Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte).

VERTEIDIGUNGEN

18. 1. 1961, 18 Uhr 6. 1., Hildegard Müller, wissenschaftliche Assistentin am Zoologischen Institut. Thema: Zur Populationsdynamik luserner- und kleeschädigender Arten der Gattung Sitona Germar unter besonderer Berücksichtigung entomophager Parasiten und zur Morphologie und Biologie der Präimaginalstadien des Sitona-Parasiten Campogaster oxyana (Meig.). Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Talstraße 33.

Universitätszeitung, 17. 1. 1961, S. 2

Verdiente Gewerkschafter geehrt



38 Gewerkschaftsveteranen folgten der Einladung der Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät, um in einer würdigen Feierstunde im Haus der Wissenschaftler, folgende Kollegen der Fakultät für 50- und 60jährige treue Mitgliedschaft in der Gewerkschaft zu ehren.

Ihr 50jähriges Gewerkschaftszubiläum feierten die Kollegen Martin Walter, Johannes Langelsky und Kurt Winkler. Für 60jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Martha Hauptmann, Lina Hoffmann, Susanna Lux, Karl Büttner, Bruno Helmshrodt und Max Häfner.

Unser Bild zeigt von links nach rechts die Kollegen Helmshrodt, Hoffmann und Winkler.

Unjubelter Willi Bredel

Vor etwa 600 Studenten lag am vergangenen Mittwoch Nationalpreisträger Willi Bredel, der als Gast am Institut für Literaturgeschichte weilte, aus seinem neuesten Werk „Unter Türmen und Masten“, das Episoden aus der Geschichte der Hansestadt Hamburg, seiner Heimatstadt, erzählt.

Der Hörsaal 40 der alten Universität war brüderlich voll, so daß der Vortrag des beliebten Schriftstellers noch nach dem großen Übungsraum und in den Senatssaal der alten Universität übertragen werden mußte. Dicht zusammengedrängt saßen die Studenten selbst auf den Gängen des Hörsaals, hinter den geöffneten Türen standen zahlreiche Unentwegte, um Willi Bredel zu hören.

Mit stürmischem Beifall empfingen die Zuhörer, in erster Linie Germanistik-Studenten, den großen Romanerzähler, der von Prof. Dr. Hans Mayer herzlich begrüßt wurde.

Willi Bredel, der die Ehrendoktorwürde der Universität Hildesheim erhielt, der große Verdienste um die Erneuerung der deutschen Sprache hat, las mit guter Laune seine humorvollen und besinnlichen Geschichten und Anekdoten.

Neben der amüsanten Legende von der Entscheidung der Stadt Hamburg, ist die Geschichte „Faust auf der Reeperbahn“ besonders gut bei den Studenten angekommen. Diese Geschichte, in der das Hamburger Publikum einen „Sieg über Goethe“ davonträgt, atmet den rechten, kräftigen und volkstümlichen Humor der Waterkante.

Nach einigen Anekdoten, die ironisch die Zustände in der Weimarer-Republik und Nazizeit widerspiegeln, schloß Willi Bredel mit einer „Hafenrundfahrt in Hamburg“. Ein Hafenführer spricht hier verbündet bzw. unverblümt einige Wahrheiten über die NATO aus.

Mit einer großen Blumenschale wurde der Künstler dann von den herzlich applaudierenden Studenten verabschiedet, in der Hoffnung, daß er bald wieder einmal in die Karl-Marx-Universität kommen wird. Willi Bredel bedankte sich für die Aufmerksamkeit und wünschte allen Studenten ein erfolgreiches Studium.

Am darauffolgenden Tag war Willi Bredel Gast an der Fakultät für Journalismik und wurde dort ebenfalls begeistert begrüßt. Neben weiteren Leseproben berichtete Willi

Bredel über seinen Werdegang vom Arbeiterkorrespondenten zum Schriftsteller.

Der Besuch Willi Bredels an unserer Universität war das erste bedeutende Ereignis in der Reihe der vorbereitenden Veranstaltungen zur Woche der sozialistischen Volkskunst an unserer Universität.

Prof. Ketz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften

Akademie der Wissenschaften. Prof. Dr. med. vet. habil. Arthur Ketz, Direktor des Veterinär-Physiologischen Instituts unserer Universität, wurde vom Präsidium der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf Vorschlag der Klasse für Medizin mit Wirkung vom 24. 11. 1960 zum Mitglied der Sektion für Ernährung berufen.

Im Rhythmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen wurde eine Abteilung Abendstudium an den Chemischen Instituten der Karl-Marx-Universität gebildet. Der Rektor ernannte Herrn Dr. Gerhard Kemper zum Leiter dieser Abteilung.

Mit schöpferischem Durdenken begonnen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien für die Verbesserung der Lehrarbeit auf dem Gebiet der politischen Ökonomie“ u. a. auf die Probleme hin, die sich aus der neuen Etappe der allgemeinen Krise des Kapitalismus ergeben, und besonders auf die Aufgabe, nachzuweisen, daß die allgemeine Krise um Westdeutschland keinen Bogen macht.

Weiterhin zog er aus der Moskauer Erklärung die Schlussfolgerung, daß in Lehre und Forschung der nationalen Befreiungsbewegung und dem Zusammenbruch des Kolonialsystems stärkere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Auf die neue Etappe der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems eingehend wies er besonders auf solche Fragen hin wie die proportionale Entwicklung der Wirtschaft im Rahmen des sozialistischen Weltsystems, die Voraussetzungen für den Aufbau des Kommunismus und die internationale Wirksamkeit der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, ihre Bedeutung für die Lösung der Aufgaben in jedem einzelnen Land.

In der sehr regen Diskussion, in der im Streit der Meinungen mit der Klärung einer Reihe Probleme begonnen wurde, sprach Genosse Dr. Baron zur dritten Etappe der allgemeinen Krise und ihre Auswirkungen in Westdeutschland. Weiters Gedanken äußerten dazu in der Debatte Prof. Heinze und Dr. Hölzer. Genossin Dr. Claus untersuchte den Einfluß der sozialistischen Länder und des ökonomischen Wettbewerbs auf die Lage in den kapitalistischen Ländern, der nigerianische Aspirant Oguntoye und Prof. Dr. Heinze setzten sich mit Problemen der Perspektive der jungen Nationalstaaten auseinander. Genosse Richter über das Kleinrentgenium als die soziale Basis des Revisionismus in Jugoslawien. Genosse Prof. Dr. Schmidt, Direktor des Instituts für Industrieökonomie, legte ausführlich die Rolle der Industrie unserer Republik für die industrielle Entwicklung des gesamten sozialistischen Lagers dar und wies auf eine Reihe Probleme hin, die sich für die Industrie und die Industrieökonomie bei der Entwicklung eines umfassenden Systems der Arbeitsteilung im sozialistischen Lager ergeben. Genosse Hermann behandelte die neokolonialistischen Bestrebungen und Methoden des westdeutschen

Imperialismus und Genosse Dr. Luft wertete die Festigung der moralisch-politischen Einheit der Bevölkerung in den sozialistischen Ländern als bedeutende Triebkraft der Entwicklung und stellte dieses Problem von seiner philosophischen Seite — Einheit der Gegenstände als Triebkraft der Entwicklung — zur Diskussion.

Genosse Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteioorganisation unterstrich besonders die Aufgabe, in schöpferischem und offenem Meinungsstreit die neuen Fragen unserer Entwicklung zu klären und dabei bewandt die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie anzuwenden. Er forderte dazu auf, Moskauer Erklärung und 11. Plenum in engem Zusammenhang mit der Staatsratserklärung zu studieren und wies auf die Aufgabe hin, die Walter Ulbricht auf dem 11. Plenum stellte, die Verschärfung der imperialistischen Widersprüche in Westdeutschland wissenschaftlich zu untersuchen. Weiterhin forderte er dazu auf, schneller polnisch auf Fachprobleme, die in westdeutschen Publikationen aufgeworfen werden, zu reagieren.

Aus der Tagespresse und dem „Forum“ haben unsere Leser von dem brutalen Überfall auf den Mitarbeiter des „Forums“, Kurt Ottersberg, erfahren, als er zur Berichterstattung über den außerordentlichen Kongreß des VDS in München wollte. Wir übersandten ihm das nachstehende Schreiben:

Lieber Kollege Kurt Ottersberg!

Die Redakteure und Mitarbeiter der „Universitätszeitung“ der Leipziger Karl-Marx-Universität haben das Bedürfnis, offen ihre Verbundenheit mit Dir zu bekunden und ihre Abscheu über den brutalen faschistischen Anschlag auf Dich durch einen Mitarbeiter der Agentenzentrale „Gesamtdeutsches Referat“ des VDS in Westberlin zum Ausdruck zu bringen.

Wir sind davon überzeugt, daß dieser blutige vorsätzliche Überfall auf Deine Person, daß diese Schläge gegen die Freiheit der Presse ebenso wenig die Billigung der Mehrzahl der westdeutschen Studenten finden wie ein reaktionärer Kurs im VDS im Sinne von Schröder und Strauß.

Und genauso überzeugt sind wir davon, daß es den rechtsradikalen Kräften an den Hochschulen Westdeutschlands nie und nimmer gelingen wird, das Band zwischen den Studenten der DDR und den aufrichtigen, verteidigungsbereiten Studenten in Westdeutschland zu zerschneiden. Die Gespräche sind durch keine Drohungen, Inhaftierungen und Bluttaten zu unterbinden, weil sie einer guten Sache dienen und diese Erkenntnis sich auch unter der westdeutschen Studentenschaft immer mehr verbreitet. Nicht zuletzt werden gerade diese Ereignisse manchem westdeutschen Studenten die Augen geöffnet haben über die Verdrängtheit der Bonner Politik.

Wir möchten uns noch ausdrücklich der Forderung anschließen, daß sich der VDS-Vorstand bei Dir entschuldigt und dafür sorgt, daß der faschistische Schläger entlassen wird.

In diesem Sinne grüßen Dich die Redakteure und Mitarbeiter der „Universitätszeitung“ der Karl-Marx-Universität Leipzig.